

Stolpersteine für die jüdische Familie Sachs in Bad Rodach

STOLPERSTEINE erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus unter Adolf Hitler in der Zeit von 1933 bis 1945. Dabei kamen alleine sechs Millionen Jüdinnen und Juden in Europa ums Leben. Die Idee stammt vom Künstler Gunter Demnig. Seine Initiative www.stolpersteine.eu ist seit 1992 aktiv. Inzwischen finden sich **112 000 Stolpersteine in über 1.800 Kommunen in 32 Ländern**. Die Stolpersteine gelten inzwischen als das **größte dezentrale Mahnmahl der Welt**. Sie werden **vor dem letzten selbstgewählten Wohnort** als Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir eingelassen.

Bad Rodach hat im November 2022 erstmals Stolpersteine gegen das Vergessen verlegt.

Die acht Stolpersteine vor dem Haus Markt Nr. 7 erinnern heute an die jüdische Familie Sachs.

Der 1864 in Berkach geborene jüdische Kaufmann Salomon Sachs meldet in Rodach 1893 ein Gewerbe für eine Schnittwarenhandlung an. Im selben Jahr heiratet er die in Aidhausen geborene Rosa Sara Sachs, geborene Kohn. In den folgenden Jahren werden die Kinder Ludwig, Siegmund und Marie geboren. 1902 erwirbt er das Haus am Markt Nr. 7, wo er sein „Schnitt- und Manufakturwarengeschäft“ betreibt. Eine alte Postkarte aus dem Heimatmuseum zeigt das große Firmenschild „S. Sachs“ und an der Außenwand ausgestellte Kleidungsstücke:



Die Familie Sachs war in Rodach sehr angesehen und fest in die Stadtgesellschaft integriert.

Eltern und Kinder sind Mitglieder in mehreren Vereinen, Salomon Sachs war Gründungsmitglied des Rodacher Radfahrvereins. Er wird zu einem der vier Vertreter der Gemeinderechts-Besitzer der Waldkorporation gewählt. Ludwig Sachs ist als guter Turner und Schütze bekannt. Als Fußballer der Spielvereinigung Rodach hat er den Namen „Ludwig der Läufer“. Er wird Kaufmann und Mitinhaber des Geschäfts. Später übernimmt er die Pacht des städtischen Jagdbezirks und fährt eines der wenigen Autos in Rodach. Beide Brüder nehmen am ersten Weltkrieg teil.

Die Schwester Marie ist in Rodach als das hübsche „Sachsen -Mariechen“ bekannt. Sie heiratet 1931 den Kaufmann Konrad Balmberger, der als Reisender für die Max-Roesler-Rodach-AG tätig ist. Mit ihm zieht sie 1930 nach Köln, wo ihr Kind Luise zur Welt kommt. Ludwig heiratet Marta Schloss. Siegmund zieht nach Werneck, arbeitet in Schweinfurt und heiratet Beate Ackermann.



Die Familie Sachs 1927 in Rodach: Von links nach rechts: Siegmund, Marie, die Eltern Rosa und Salomon, Ludwig (Fotokopie von Barbara Edelman geb. Finn)

Mit dem Erstarken der Nationalsozialisten und der Machtübernahme Adolf Hitlers nehmen der Juden Hass und die Schikanen zu.

Die ehemals geschätzten Kaufleute werden gemieden, geächtet und schließlich gequält. Kunden, die es wagen, entgegen dem verhängten Verbot weiter im Geschäft einzukaufen, werden von den Nationalsozialisten öffentlich gedemütigt. An der Scheibe des Geschäfts wird ein Zettel mit den Namen der sogenannten „Judenfreunde“ befestigt. Juden wird auch verboten, Geschäfte zu betreten. Die Nachbarin **Gertrud Gleichmann** versorgt daraufhin die Familie Sachs mit Einkäufen. Über einen schmalen Gang mit Brettern im Hinterhof tauscht man sich weiterhin aus.

Nach der Kündigung des Jagd-Pachtvertrags und weiterer Schikanen wandern Ludwig mit seiner Frau Marta wie auch sein Bruder Siegmund nach Kolumbien aus. Nur die Eltern verharren noch in ihrem Heimatort Rodach. Als in der sogenannten „Reichskristallnacht“ im November 1938 in ganz Deutschland die jüdischen Synagogen zerstört und angezündet werden, kommt es auch hier zu Übergriffen. Die Familie Sachs wird tätlich angegriffen, misshandelt und verhaftet. Das Geschäft wird beschädigt und geplündert. In Deutschland dürfen Juden künftig keine Geschäfte mehr betreiben. Auch das Geschäft der Familie Sachs wird „arisiert“, also beschlagnahmt.

Anständige Rodacher verhindern, dass Salomon Sachs ins Konzentrationslager Dachau deportiert werden soll. Er wird wahrscheinlich vom Wirt des früheren Traditionsrestaurants „Schmerl“ **Arthur Müller** auf der Marktseite gegenüber versteckt. Später kann er mit seiner Frau den Kindern nach Kolumbien folgen, wo er mit lediglich 10 Reichsmark in der Tasche ankommt. Er stirbt dort 1941.

Die Tochter Marie ist als mit einem deutschen Mann verheiratete „Halbjüdin“ während des Nationalsozialismus auf ständiger Durchreise durch Deutschland, um einer Verhaftung zu entgehen. Die gemeinsame Tochter Luise wird in dieser Zeit von einem befreundeten evangelischen Pfarrer immer wieder in dessen Pfarrhaus in Mecklenburg-Vorpommern versteckt. Nach dem 2. Weltkrieg holen sie dort in Pokrent ihre Tochter ab und folgen der übrigen Familie nach Kolumbien.

Die Familie muss, um einwandern zu dürfen, in der Landwirtschaft arbeiten, wozu sie ohne Erfahrungen dazu anfangs eine schwere Zeit hat.

In Bogota ist inzwischen die gesamte Familie Sachs begraben. Maries Tochter Luise heiratet dort Horst Jessen und hat mit diesem zwei Kinder. Der letzte der Sachs-Nachkommen heißt jetzt La Torre.



Gräber von Ludwig (Luis) und Marta Sachs in Bogota (Foto Barbara Edelman geb. Finn)

Rosa und Marta Sachs haben nach dem zweiten Weltkrieg noch öfters ihre Heimat Rodach besucht. Fotos zeigen Rosa mit dem befreundeten Ehepaar Müller in der Gaststätte „Schmerl“ oder beim Kaffeetrinken mit Freundinnen auf dem Georgenberg.

Die in Rodach geborene **Bärbel Finn**, inzwischen als Barbara Edelman in der Nähe von Pittsburgh in den USA lebend, hat die Familie Sachs in Bogota besucht und den Kontakt aufrechterhalten. Zuletzt Anfang 2024, wo sich die Nachkommen sehr über die Aktion des SPD-Ortsvereins am Holocaust-Gedenktag zur Reinigung der Stolpersteine gefreut haben. Ihr verdanken wir viele Informationen und Fotos wie in der „Bad Rodacher Stadtchronik“, die hier im Museum erhältlich ist.

Auf diese „Bad Rodacher Stadtchronik“ und andere Arbeiten von **Helga Augustin** sei zur weiteren Information ausdrücklich verwiesen, die hier als wesentliche Quelle dienen. So wird auch in einem Artikel für die Broschüre der Waldkorporation „Der Wald ist ein ewiger Hort...“ der erfolgreiche Rechtsstreit um die aberkannten Nutzanteile der Familie Sachs aus dem Gemeinderecht geschildert.

Dank gebührt **Johanna Rosenzweig** für Ihre Initiative zu den Stolpersteinen und Informationen dazu.

Wichtige Hilfestellungen gab auch Gaby **Schuller** aus Coburg.

In Bad Rodach sind zwei weitere Stolpersteine für die jüdische Familie Strauß vor ihrem früheren Geschäft in der Coburger Straße 1 angebracht, die im folgenden Text beschrieben werden.

Gerd Oelsner, Oktober 2024

Anhang: Bild der Stolpersteine für die Familie Sachs

